

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

23.6.1846 (No. 168)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 23. Juni.

N<sup>o</sup>. 168.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

△ Karlsruhe, 22. Juni. In der heutigen (21sten) Sitzung der zweiten Kammer wurde der neu eintretende Abg. Busch beedigt, worauf derselbe folgende Erklärung gab: „Ich würde den Eid, den ich soeben geschworen habe, zu verletzen glauben, wenn ich den Wählmännern des 7ten Aemterwahlbezirks (Säckingen) nicht in dem ersten Augenblick, wo ich den von ihrem Vertrauen angewiesenen Sitz einnehme, die ihnen gebührende öffentliche Genugthuung verschaffen würde. Dieses geschieht nun durch die einfache Darlegung der schändlichen Mißhandlungen, welche die wackeren Wählmänner des die durch ihre Geschichte ehrwürdige Grafschaft Hauenstein darstellenden 7ten Aemterwahlbezirks deswegen erduldet, weil sie treu ihrer Ueberzeugung, treu ihren im letzten Winter eingegebenen Petitionen gewählt haben. Es hat sich erwarten lassen, daß dieser ureigenthümliche, kräftige, fromme, entschiedene Stamm der Hauensteiner, unzugänglich jeder materiellen und politischen Verführung, seiner bewährten Gesinnung gemäß wählen werde. Sie haben es gethan, ruhig und fest, und dafür die öffentlichen Verhöhnungen geerntet. Der Hr. Abgeordnete erzählt einzeln die Mißhandlungen, welche die Oberwälder, die Schönauer und ein Wahlmann aus dem Amt Lörrach erlitten haben, Verletzungen der öffentlichen Moral, welche die Partei schänden, welche sie verübte, und schließt mit den Worten: Das Gesagte genügt, auch die andere Seite der säckinger Wahl hervorzuheben, und zwar die wahre, und dadurch das öffentliche Urtheil der Verwerfung über Vorgänge zu begründen, über welche das Volk geurtheilt hat, ehe die Gerechtigkeit dieses Hauses nachgekommen. Diese Würdigung haben die wackeren Wählmänner des 7ten Aemterwahlbezirks verdient, welche den öffentlichen Verhöhnungen die Ruhe des Bewußtseins der Pflichterfüllung oder die Anrufung des Schutzes der Geseze entgegensetzten. Ehre dem, welchem Ehre gebührt, Schande dem, der sie verdient!

Nachdem hierauf mehr Petitionen übergeben worden, und die Abg. Basser mann und Speyerer Berichte der Budgetkommission vorgelegt hatten, begründete, der Tagesordnung gemäß, der Abg. Schmitt v. M. seine Motion auf Erlassung eines Polizeistrafgesetzbuches. Die gründliche und auf vielfache Erfahrung gegründete Ausführung wurde lebhaft unterstützt, und sofort der Vorausdruck derselben und die Verweisung in die Abtheilungen beschlossen. Der Präsident eröffnete sodann die Diskussion des Berichts des Abg. Straub über die Motion des Abg. Welte auf Amdisifikation der Erb- und Schupflehen. Der Antrag der Kommission ging dahin: Die hohe Kammer möge dem Antrage des Abg. Welte gemäß in einer ehrerbietigen Adresse an Seine Königliche Hoheit den Großherzog um baldmöglichste Vorlage eines Gesezentwurfs bitten, wodurch die Erblehen und derjenigen Schupflehen, welche nach Maßgabe des Gesezes vom 15. Nov. 1833 auch an die Wittve, Abkömmlinge und Verwandten des letzten Besitzers verliehen werden müssen, für berechtigt erklärt werden, die Ablösung des Lehenverbandes gegen eine billige Entschädigung der Lehenherren zu fordern. Im Laufe der Diskussion, an welcher außer dem Regierungskommissar geh. Rath Beck die Abgeordneten Jung h a n n s II. Stöher, Dahmen, Hecker, Hägelin, v. Jpslein, Trefurt, Welcker, Welte, Jung h a n n s I., Christ Theil nahmen, stellte der Abg. Mittermaier, welcher auf den Wunsch des Abg. Hecker den Präsidentenstuhl verlassen, um ebenfalls an der Diskussion Theil nehmen zu können, einen erweiterten Antrag: „Seine Königliche Hoheit dem Großherzog zu bitten, die Beschaffenheit der einzelnen im Großherzogthum Baden vorkommenden, im gütsherrlichen Verbands stehenden Güter untersuchen, und mit Rücksicht auf die in der Motion, dem Kommissionsbericht und die in den Kammerverhandlungen vorkommenden Grörterungen einen Gesezentwurf vorlegen zu lassen, durch welchen die Besitzer der Erblehen, Erbbestände, Leibgedingsgüter, Kellerrhöfe, Maier gült en, Gesezpflichtige und überhaupt die unter verschiedenen Namen vorkommenden, im gütsherrlichen Verbands stehenden Güter, insbesondere auch die Besitzer der Schupflehen und Erbbestände berechtigt werden, die Ablösung des gütsherrlichen Verbandes nach der besondern Natur der einzelnen Güterarten gegen Entschädigung der Gütsherrn zu fordern.“ Dieser Antrag wurde denn auch bei der Abstimmung von der Kammer angenommen.

Die Tagesordnung führte sodann zur Erstattung von Petitionsberichten. Auf den Wunsch des Abg. Rindeschwender beschließt die Kammer, daß der von ihm gefertigte ausführliche Bericht über die Vorfälle in Mannheim vom 19. Nov. v. J., beziehungsweise über die Aufhebung der Verammlung des großen Bürgerausschusses, ohne Verlesung ausnahmsweise dem Druck übergeben und die Berathung auf eine spätere Sitzung ausgesetzt werden soll.

△ Karlsruhe, 21. Juni. (Die Zehntablösungen des evangelischen Kirchenärars.) Die großartige Maßregel der Ablösungen der Zehntrechte, wie der Zehntlasten, hatte auch das evangelische Kirchenärar nicht wenig berührt, sowohl hinsichtlich der allgemeinen kirchlichen Eistungen, als der Pfarreien, wie der Schuldienste. Eine Uebersicht über den Stand dieses umfassenden und mit vielen unabwiesbaren Schwierigkeiten verbundenen Geschäfts dürfte daher von allgemeinem Interesse seyn und wenigstens zur Beruhigung führen, daß bisher nichts versäumt wurde, um diese wichtige Angelegenheit ihrem Ende zuzuführen. 1) Pfarzlehnten. Von sämtlichen Pfarzlehnten zu 416, welche 237 Pfarreien gehören, sind 306 endgültig fertig, die Ablösungskapitalien vollständig abgetragen und den betreffenden Gemeindefassen oder der Staatskasse in Verwaltung gegeben. Von den übrigen 110 sind 29 auch schon abgelöst, die Kapitalien sind jedoch von den Pflchtigen noch nicht ausgefolgt. Auch von den übrigen 81 sind 23 bereits abgelöst und nur noch zu entscheiden, wem das Kapital in Verwaltung zu geben sey. Von den hiernach übrigen 58 ist die Vereinigung der Berechtigten und der Pflchtigen bereits bei 18 erfolgt, und nur die Zustimmung der Finanzbehörde bis jetzt nicht erfolgt, so daß eigentlich nur 40 noch nicht abgelöst erscheinen, davon sind in gütlicher Unterhandlung 19, und in gerichtlicher noch 21. 2) Schulzlehnten. 103

Schulen besitzen 119 Zehntrechte, von welchen 102 endgültig abgelöst und den betreffenden Gemeindefassen die Kapitalien überwiesen sind, von den übrigen 17 sind bereits durch Vereinigung der Pflchtigen und Berechtigten 4 abgelöst; die Zustimmung der Finanzbehörde jedoch noch nicht erfolgt; 7 sind noch in Unterhandlung und 6 im gerichtlichen Laufe. 3) Sigriszeihenten. Dieser existiren 4; sämtlich sind endgültig erledigt, von 3 die Kapitalien den Gemeindefassen überwiesen, das Kapital des 4. Zehntrechtes zu besonderen Zwecken verwendet. 4) Kirchenärarische Zehntablösungen. Das evangelische Kirchenärar hatte Zehntberechtigungen 119; hiervon sind endgültig erledigt 84, von dem Rest ad 35 sind ebenfalls erledigt, nur ist das Ablösungskapital noch nicht vollständig abgetragen bei 8, Rest 27; ferner sind zwischen den Berechtigten und den Pflchtigen Uebereinkommen getroffen worden, die Finanzbehörde verweigert aber wegen des Staatszuschusses ihre Zustimmung von 10; der Rest mit 17 ist im Laufe, und zwar mittelst gerichtlichen Verfahrens 12, gütlicher Unterhandlung 5. 5) Baulasten. Als auf dem Zehnten lastende Baulasten wurden bis jetzt angemeldet und anerkannt 179; hierunter befinden sich subsidiäre Verpflichtungen, wegen welcher die Ermittlung der Kräfte der primärpflichtigen Fonds noch nicht vollendet ist, und nach der erst erschienenen Verordnung vom 26. September 1845, Nr. 10,591—601, von den großherzogl. Kreisregierungen neuerdings wieder aufgenommen werden müssen 41; von den anerkannten sind noch nicht bis zur Abschätzung gediehen, obwohl die Bauerperten nach Thunlichkeit betrieben wurden 62; die Abschätzung wurde vollzogen, es steht jedoch die Genehmigung der Kirchspielsgemeinde noch aus von 8; ebenfalls abgeschätzt, aber über den Kapitalbetrag ein Streit obwaltend 6; die Abschätzung genehmigt, jedoch wegen künftiger Verwaltung des Kapitals noch nichts angeordnet 10; über die künftige Verwaltung des Kapitals ist Entschließung ergangen, aber der Auszug aus der öffentlichen Urkunde noch nicht vorgelegt, obwohl diese Geschäftsfertigung jeweils in Erinnerung gebracht wird, ohne welche diese Urkunde die Ueberweisung von großherzogl. Kreisregierung nicht geschehen kann, bei 24; von der betreffenden Kreisregierung ist die Bildung resp. Einverleibung der betreffenden Fonds geschehen, daher die Ablösung ganz erledigt bei 28. 6) Pfar- und Schulkompetenzen. Von den angemeldeten sind als Zehntlasten bis jetzt anerkannt worden 101; von diesen sind endgültig abgelöst und die Schulburlunden auch bereits ausgefertigt 45, Rest 56; von diesem Reste sind ebenfalls abgelöst und der betreffenden Gemeinde überwiesen, aber wegen noch nicht geschehener Abtragung noch keine Schulburlunde ausgefertigt 22, ebenso der Staatskasse 11, zusammen 33; von dem Rest ad 23 sind ferner abgelöst, aber von den Kreisregierungen die Grörterungen noch nicht zu Ende geführt, wem das Kapital in Verwaltung zu geben ist, von 15; von diesem Rest ad 8 sind gegenwärtig in gütlicher Unterhandlung 5, im gerichtlichen Verfahren 3. — Wie nach dieser wahrheitsgetreuen Darstellung die gänzliche Erledigung des Ablösungsgeschäftes in Balde zu hoffen ist, so wurde auch der Verwaltung der für die Pfründen entstandenen Geldkapitalien sorgfältige Rechnung getragen. Bei der im Januar 1844 erlassenen ausführlichen Instruktion ging die Kirchenbehörde von dem obersten Grundsatz aus, daß dem Pfründenbesizer (Pfarrer) die Verwaltung des ganzen Pfründeneinkommens, also auch der Kapitalien, selber zustehen; der Kirchengemeinde aber, der an Erhaltung der Pfründe und ihres Grundstocks am meisten gelegen seyn muß, das Recht und somit auch die Pflicht der Kontrolle gezeime, damit nicht im Verlauf der Zeiten und nach dem Verlust jener Sicherheit, welche früher die Grundkapitalien darboten, die Geldkapitalien (zu deren Veranblung in Liegenschaften sich nur selten und oft lange gar keine Gelegenheit darbietet) allmählig vermindert, oder gar ganz verloren gehen möchte. Die Kirchengemeinderäthe als Vertreter der Kirchengemeinden anerkannten diese Rücksichten und unterzogen sich bereitwillig der dargebotenen Aufsichtsbrechte bis auf 6, welche in jener Kontrolle eine ihnen nie zugemuthete Mitverwaltungspflicht finden wollten und deren Verantwortung sich einschlagen zu müssen glaubten, aber auch diese folgten bis auf zwei im ganzen Großherzogthum besserer Einsicht, und so ist denn jetzt jene Maßregel sonst überall vollzogen, die Kapitalien der Pfründen sind gesichert, Rechnungen bei jeder gestellt und genau geprüft, und so wenigstens seither geschehen, was Pflicht gebot. (A 411)

(Feuerkugel.) Am nordwestlichen Himmel, vom Kopfe des großen Bären, dem Perseus zu, stürzte gestern, den 21. Juni, Abends 9 Uhr 34 Minuten eine Feuerkugel von violett-rosenröthlichem Lichte herab, deren Kern einen raketenartigen Funkenstreich aufwärts hinterließ, indem er abwärts unter einem Winkel von 40 Grad von N.W. gegen N. herabschloß. Nach meinem Standpunkte konnte ich den Aerolith von seinem Ausgangspunkte in 29 Grad Höhe nur bis zu 18 Grad Höhe mit dem Auge verfolgen, wo er eine scheinbare Größe von  $\frac{1}{10}$  des Monddurchmessers erreicht hatte. Raum  $1\frac{1}{2}$  Sekunden leuchtete das wirkliche Meteor, hinterließ aber etwa 30 Sekunden lang einen Phosphorkranz seines Weges mit einem hellen, kurzdauernden Punkte und der helleren, einem Kometenschweif ähnlichen Ausgangsstelle, die eine Viertelstunde abnehmend leuchtete, jedoch ihren Ort ein wenig von N.O. nach S.W. veränderte. Auch im Fernrohr erschien sie nur als ein Lichtnebel. Sternschnuppen und Feuerkugeln sind in einem Verbrennungs- und Schmelzprozeß begriffene Meteorsteine (Aerolithen), die in den Bereich unserer Atmosphäre getreten sind, und dieselbe entweder nur durchstreifen oder auch auf die Erde herabfallen, wobei sie vorher noch mit knallähnlichem Getöse zerplagen. Das Meteor fällt aber am seltensten da zu Boden, wo es dem Beobachter hinzufallen schien. Mit den meteorologischen Vorgängen in unserer Atmosphäre haben diese Feuerkugeln und Sternschnuppen keine Verbindung, also auch nicht mit dem in der Ebene seltenen Nebel, welcher an demselben Tage (des Solstitiums) in der Fröhe zwischen 5 und halb 7 Uhr eingetreten war. Dieser hatte sich ohne Zweifel in den durch Gewitter abgekühlten und nassen Gegenden und Thälern ostwärts gebildet, und war von Nordostwind fortgetrieben durch seine Mächtigkeit eine Zeit lang im Stande, der auflösenden Kraft der schon hochstehenden Sonne zu widerstehen. Die Blätter der großblättrigen

Buch-  
Mittag  
sen ge-  
sch von  
vor  
war sehr  
richten,  
da und  
nd ver-  
Donald,  
gsbud-  
Mann  
borenen

abon-  
e" und  
Bevölke-  
ine spa-  
einen  
Finanz-  
Sporto  
leer ist,  
ichte be-  
gal hin-  
ehörden

erster  
ung und  
rganisten-  
affe nebst  
Dienst  
kathol.  
erster  
erber ha-  
rbert  
in All-  
Schul-  
auf den  
urde:

igen Zeit

(An-  
gen ist  
bei

Hof.

4 Apr.  
er Voote  
ig 136 1/2  
7, Apen-

44 Apr.  
Stad-  
Ber-  
272. 50.  
3. Anlehe  
Akt. —

Geld.

111 3/4

100 3/4

1892

154 1/4

—

35 3/4

96 3/4

—

98 3/4

80

100 1/2

—

93 3/4

34 3/4

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—







herzogliche Staatsministerium, und zwar durch den an die Stelle des Herrn v. Lpel berufenen Staatsministers Herrn v. Stein vollzogen worden. Sofort nach Eröffnung der Versammlung wurden durch den herzoglichen Landtagskommissär, geh. Staatsrath Bröhmer, die zunächst zur Vorlage bestimmten landesherrlichen Postulate, von welchen die bemerkenswerthe die in dem letzten Landtage schon debattirte Malzsteuer und die Verbesserung der Chausseen betreffen, mitgetheilt. Der Eröffnungssatz war begleitet von einer kurzen Rede des Herrn v. Stein, welche für den friedlichen und einigen Gang dieses Landtags die besten Wünsche und seines Theils die Zusage enthielt, an den landständischen Verhandlungen persönlich Theil nehmen zu wollen. Seiten des Landschaftsdirektors, Herrn v. Speßhardt, wurde gleichfalls eine Rede an die Versammlung gehalten, in welcher er die allgemeine Landeswohlthat als fortwährendes Ziel des landständischen Strebens hinstellte, und zu eben so entschiedenem Auftreten im Kampfe der Debatte als zu freundlichem Entgegenkommen bei friedlich dargereichter Hand aufforderte, übrigens für das ihm durch die Wahl zum Präsidenten erwiesene Vertrauen dankte, und der Thatsache, daß die Hauptvertreter, welche die letzte Versammlung geziert, wiederum erwählt seien, besonders erwähnte. Ein zahlreich versammeltes Auditorium bestätigte die Erwartung, daß das hiesige Publikum, welchem zum ersten Male in Folge der Oeffentlichkeit der Landtagsitzungen dem feierlichen Akte der Landtagseröffnung beizuwohnen verstattet war, seine Theilnahme an den Landtagsangelegenheiten fortgesetzt bewahren werde.

Wien, 16. Juni. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels über die Enthüllung des Franzens-Denkmal.) Die Zeit drängt, ich schließe daher mit einer vorläufigen kurzen Schilderung des Monuments selbst. Das gesammte Werk, im griechisch-römischen Baustyle gehalten, besteht in Hinsicht auf die Architektur aus zwei großen Abtheilungen, aus einem länglichen Viereck, als Grundlage, und einem achteckigen Piedestal darauf. An der Hauptansicht der Grundtheile sind die eigenen Worte Franz I. in seinem Testament zu lesen:

Amorem meum populus meis.

Test. §. XIV.

Auf der Rückseite vom Direktor des kais. königl. Münz- und Antikencabinetes Herrn Arnetz:

Imp. Francisco I. Pio. Justo. Forti. Pacifico.

Patri. Patriae. Augusto. Parenti.

Ferdinandus I. Austriae. Imp. MDCCCXXXVI.

Ein griechisches Gewinde, Basen und Randleisten von Bronze zieren die verschiedenen Theile dieser Grundlage; auf jedem der erhabenen Eckvorsprünge befindet sich ein Fußgestell, auf welchen vier weibliche Bronzestatuen thronen: die Religion mit einem Stern an der Stirne, ein Kreuz an die Brust drückend; der Friede, mit der Rechten sich auf ein lorbeerumwundenes Schwert stützend, mit der Linken einen Palmsweig bietend; die Gerechtigkeit, Schwert und Wage haltend, und die Tapferkeit, in der Rechten eine ruhende Keule, in der Linken ein Schild mit einem Löwen geziert. Die beiden ersten Gestalten machen mit dem Standbilde Fronte, die beiden anderen sind von ihm abgewendet. Ihre Höhe ist 10 1/2 Schuh, ihr Gewicht 31,216 Pfund. Aus der Mitte der Grundlage steigt ein großes achteckiges Piedestal auf, dessen Basis abwechselnd Eichen- und Olivenlaubgehänge von Bronze umkränzen, auf den acht Feldern seiner Oberfläche befinden sich vier männliche und vier weibliche Erzbilder, 9 Schuh hoch, in erhabener Arbeit, welche die Wissenschaft, die Kunst, die gewerbliche Erzeugung, den Handel, den Bergbau, die Viehzucht, den Ackerbau und die Kriegskunst symbolisch darstellen. Diese Figuren mit einander verbindend überhängt ein Eichengewinde. Das Piedestal endigt in Friesen, über den bronzenen Randleisten desselben ruhen zwei Sockel, über die wieder eine kleinere Platte gelegt ist, auf welcher das Standbild des Kaisers (17 1/2 Schuh hoch, 22,300 Pfund schwer), in der Linken das Szepter haltend, die Rechte geneigt ausstreckend ragt. Das ganze Monument, 88 8/16 Pfund schwer, erreicht die Höhe von 47 wiener Fuß. Das Werk ist bereits im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen von den mailändischen Künstlern Bramati, Alfieri, Barni, Soster, Maffei, Tognola und Bredi auf 15 großen Folioblättern in Kupfer geschnitten, von Franzesco Ambrosoli deutsch, italienisch und französisch beschrieben und von Marchese Sr. Majestät gewidmet, heute erschienen. Eine Medaille, die für den Akt der Enthüllung in Wien geprägt wurde, konnte nicht ausgegeben werden, weil die Darstellung des Monuments nach der Zeichnung, die der Bildhauer aus Mailand sandte, gearbeitet ist, perspektivische Rücksichten aber eine andere Stellung der Figuren auf den Eckvorsprüngen später bedingten. — Die oben erwähnte Rede des Staatskanzlers Fürsten von Metternich bei der Enthüllungsfester lautete: „Allergnädigster Herr! Eure k. k. Majestät haben den heutigen Tag zur feierlichen Einweihung und Enthüllung eines Denkmals ausgerufen, welches der späten Nachwelt als ein Zeugniß der dankbaren Verehrung des Sohnes und Thronerben für den glorreichen Vater und Vorgänger zu dienen bestimmt ist. Ihrem eigenen Gefühle entspricht das Gefühl von Millionen treuer Unterthanen. Es ist ein Tag der Erinnerung an den Monarchen, den auch das gesammte Reich als Vater liebte und verehrte, und dessen geeignetes Andenken sich als ein Gemeingut auf die kommenden Geschlechter vererben wird. Zweieundzwanzig Jahre lang hat der verewigte Monarch den schweren Kampf für Gerechtigkeit und Ordnung mit den Stürmen einer Zeit bestanden, welche, wie keine frühere, die Gesellschaft in ihren Grundfesten erschütterte. Fromm und gläubig, ungebeugt im Unglück und mäßig im Glück, hat der höchstselige Kaiser durch seine heldenmüthige Ausdauer gesiegt. Nachdem es ihm im Bunde mit allen für ihre Unabhängigkeit bewaffneten Mächten durch die Tapferkeit der Heere und durch die Treue der Völker, unter dem Beistande des Himmels, gelungen war, die Stellung, welche Oesterreich in der Weltgeschichte gebührt, wieder zu erkämpfen und zu befestigen, zog Kaiser Franz, heute vor 32 Jahren, glorreich in die Burg seiner Vater ein. In dieser Burg sammelten sich bald um ihn Herrscher und Vertreter von ganz Europa, um jenen Frieden zu gründen, dessen die Welt seitdem ununterbrochen sich erfreut. Die göttliche Vorsehung hat ihm beschieden noch eine lange Reihe von Jahren die Segnungen des Friedens zu befördern, und Zeuge des Glücks und des Wohlstandes zu seyn, welche seine landesväterliche Sorgfalt über alle Klassen seiner Unterthanen zu verbreiten wußte. In dieser Burg hat er — für jeden zugänglich — bis zum letzten Hauche seines Lebens für sein Volk gewacht und gesorgt, und für seine Liebe keinen andern Lohn gefannt noch begehrt, als die Liebe seines Volkes. Hier im Angesicht der Räume, wo Kaiser Franz in diesem Geiste lebte und wirkte, wo er Allen Vorbild und Muster war, hier haben Eure Majestät, der Erbe seiner Tugenden, den Platz für dieses Denkmal bestimmt. Ein anderes, ein Denkmal der Erinnerung und unerschöpfbaren Dankbarkeit hat er sich in den Herzen seiner treuen Völker begründet. Geruhen Eure Majestät nunmehr die Enthüllung des Standbildes zu befehlen. Gott segne den Kaiser!“ — Se. M. der Kaiser geruhte diese Rede mit nachstehenden Worten zu erwie-

bern: „Die Regierung meines in Gott ruhenden Herrn Vaters ist in der Weltgeschichte zu tief eingepägt, um nicht bleibend Epoche zu machen. Was er für das Wohl aller unter seinem Szepter vereinten Völker, für die Aufrechterhaltung der Religion, für die Handhabung der Gerechtigkeit, für die Beförderung der Wissenschaft und Kunst und für Belebung des Handels und der Industrie gethan hat, war würdig, in Erz verewigt zu werden. Es war darum meinem Herzen ein Bedürfnis, die Feier des heutigen Tages hervorzurufen. Ich bin überzeugt, dadurch den Wünschen und Gefühlen meiner getreuen Unterthanen entgegen gekommen zu seyn.“

Italien.

Rom, 13. Juni. (N. Z.) Außer dem frischen Cypressenzweig am Soldatenschafo und dem schwarzen Rand der römischen Zeitung will im weltlichen Publikum fürder nichts Trauerndes mehr an das verlorene Kirchenoberhaupt erinnern, seit für dessen Seelenheil der Erzbischof von Capua, Cardinal Serra Cassano, diesen Morgen die neunte und letzte Messe in der St. Peterskirche gelebrt, und unter Assistenz der Kardinalpriester Franconi, Barberini, Spinola und Brignole am flammenden Katafalk ihm die letzte Absolution erteilt hat. Eine Leichenrede hörten wir dann von Monsignor Rosani, durch gedankenreiche und glänzend bereidete Latinität musterhaft, auf welche das Sagro Collegio, seine letzte Kongregation zu halten, in den Vatikan 300. Tausende von Neugierigen jedes Alters und Standes eilen über die Engelsbrücke, den Katafalk zu bewundern, dessen kolossaler Tempelbau nach Angabe des Architekten Bepigniani mit seiner Spitze fast den Dachstuhl der Basilika erreicht, dem Wolfe nun auch noch darum gar merkwürdig, weil seine 20 Fuß hohe Dekorationsstatue der Religion von seiner Höhe beim Hinaufwinden herabstürzend am Boden zerschmetterte — ein Unfall, der viele mysteriöse Deutungen im Style Liti Libri hervorgerufen. Das mir vorliegende Programm des Zeremonienmeisters de Ligne bestimmt weiter, daß Cardinal Micara (man fand dieser Tage im Porticus der Piazza di San Pietro den Anschlag: Evviva Papa Micara) morgen Vormittag halb 10 Uhr in der St. Peterskirche die das Konklave einleitende Messe singen, und um 6 Uhr Abends mit allen anwesenden Kardinalen von der Kirche San Silvestro aus, unter Vortragung des Kreuzes und Absingung des Hymnus Veni Creator Spiritus, die im nahen päpstlichen Palast des Quirinals für das Konklave eingerichteten Zellen beziehen werde. Von ihrer zahlreichen Dienerschaft sind für diese Zeit jeder Gattung nur drei Leute bewilligt. Drei Kardinalen hüten abwechselnd die clausura et munditia Conclavis. Militärischer Marschall und Custos desselben ist Principe Agostino Cozzi (die Würde ist in dieser Familie erblich und veranlagt ihr bedeutende Kosten). Gouverneur ist Monsignor Pallavicini, Sacrista Monsignor Castellani, Zeremonienmeister Monsignor de Ligne, die Kommunikationen werden von Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen des päpstlichen Hofstaats, so wie von wirklichen Protonotarien, Regularklerikern, Referendarien und Botanten der Obergerichte der Rota und Segnatura, auch vom Padre Maestro del sagro Palazzo an drei Stellen überwacht, jede durch die apostol. Konstitutionen unterlagte Verbindung mit der Außenwelt den Kardinalen unmöglich zu machen. — Gestern und heute wurden Einlasskarten zu dem Palast des Quirinal von dem Marschall des Konklave, dem Fürsten Cozzi, ausgetheilt, um die ganze häusliche Einrichtung der Kardinalen und Konklavisten zu befehen. Es war eine solche Menge da, daß man hätte glauben sollen, ganz Rom sey hingeströmt. Das Gespräch in allen Zirkeln ist natürlich, wer von den Kardinalen die größte Wahrscheinlichkeit habe zum Papste gewählt zu werden, und ob die Kardinalen schnell wählen werden. Mehre Diplomaten, welche Urlaub zu einer Sommerreise von ihren Höfen bereits in der Tasche hatten, können nun nicht weg. Bis zur Stunde sind 49 Kardinalen hier vereint; heute werden noch einige erwartet.

St. Paris, 20. Juni. (Korresp.) Nachrichten aus Bologna vom 11. d. M. melden, daß Herr Savelli, der neue Prolegat für die vier Legationen, am 9. Juni in Bologna angekommen und an die Spitze der Geschäfte getreten ist. Zu Vizelegaten wurden ernannt: Graf Ranuzzi für Bologna, Graf Graziadei für Ferrara, Marquis Paolucci de Calboli für Forli, und der Graf A. Lovatelli für Ravenna. An die Stelle der geistlichen Regierung Kardinallegaten in den Legationen scheint also wieder die weltliche Regierung zu treten, wie dies schon vom Januar 1832 bis Juni 1836 der Fall war. In den Marken nehmen die Verhaftungen zu, und man hat Truppen und Artillerie nach Ancona geschickt. — Die „Gazette du Midi“ meldet, daß der Cardinal Micara, der sehr populär war und sich vor dem Kardinalskollegium für die dringende Nothwendigkeit von Reformen ausgesprochen hatte, ja den die öffentliche Meinung schon als den künftigen Papst bezeichnete, plötzlich gestorben ist! — So eben wird in dem Konferenzsaale die telegraphische Depesche bekannt, daß der Cardinal Feretti, Bischof von Imola, geboren 1792, durch Aklamation des Konklave als Nachfolger Gregors XVI. proklamiert worden sey.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. (Korresp.) Die so lange angefündigte Protestation des Fürsten von der Moskwa gegen die Aeußerung des Kanzlers Basquier, der seinen Vater, den Marschall Ney, in eine Parallele mit dem Mörder Lecomet gestellt hatte, hat gestern stattgefunden und zu einer sehr lebhaften Szene in der sonst so ruhigen Pairskammer Anlaß gegeben. Das Geheiß über die Feier der Julitage war an der Tagesordnung, der Fürst von der Moskwa verlangte das Wort, bestieg blaß und sichtlich bewegt die Tribüne und sprach: „Meine Herren, man schlägt ihnen die Feier der Julitage vor, allein wozu solche eitle Demonstrationen, wenn die Julirevolution, dieser Volksfest von 1830, nicht mehr in ihrem wahren Geiste, in ihren Gesinnungen, in ihren Konsequenzen geehrt wird? Am 27. Juli war bei dem Ruf: Vire la Charte! die Erinnerung an Waterloo und an die auf diesen Tag gefolgten Gräueltaten in Aller Herzen. Frankreich hatte sich nicht nur zum Schutze der Legalität, sondern auch gegen eine blutige Vergangenheit erhoben, und dennoch hörte ich vor einigen Tagen den Präsidenten dieser Kammer von 1830 u. 1846, als Brezedenzfall eine der niederträchtigsten Handlungen aus jener dem Lande verhassten Zeit zitiern, eine Art jener fürchterlichen Prozedur, als deren Opfer auch mein Vater fiel. Man hat sogar gewagt, von seiner Degradation zu sprechen (dégrader heißt im Französischen entsetzen und zugleich, moralisch genommen, herabwürdigen.) Herr Herzog! Sie konnten meinen Vater tödten, aber nicht herabwürdigen. (General von Castellan: Ich verlange das Wort.) Ich höre das Wort verlangen; will Jemand die Solidarität für eine Thatsache übernehmen, die alle ehrlichen Leute, alle Nationen mit Abscheu zurückweisen, so thue er es, und ich werde den Muth, der zu so etwas gehört, zu würdigen wissen. Ich weiß nicht, meine Herren, welche Prüfungen mir noch in dieser Kammer bevorstehen, die Crin-



nerung an meinen Vater wird mir die Kraft geben, sie zu überdauern. Gble Herzen in dieser Kammer werden mir zu Hülfe kommen, alle jene, welche sich der Dienste erinnern, die mein Vater dem Vaterlande erwiesen hat, alle alten Waffengefährten des Marschalls werden nicht dulden, daß man 1846 die Prozedur von 1815 noch einmal erneuert. Und wäre Alles dieses nicht, so hätte der Präsident dieser Kammer schon aus Schicklichkeit keinen solchen Prejudenzfall in meiner Gegenwart anrufen dürfen. Meine Anwesenheit in dieser Kammer ist eine Annullation jenes ungerechten Urtheils, bis Mehreres oder Besseres geschehen wird. Meine Anwesenheit hier ist im Dementi, der Jurisprudenz des Hrn. Herzogs von Pasquier gegeben. Ich protestire daher nicht nur als der Sohn des Marschalls Ney, sondern auch als Pair von 1830 gegen diese laute Erwähnung einer That, von der man nur mit Erröthen und leise sprechen sollte. Das Zartgefühl der Kammer ist verletzt worden, ihr mißbilligendes Murren hat sogleich protestirt und dies nun schon zum zweiten Male. Im Jahr 1834, im Prozesse des „National“, nannte der Angeklagte (Hr. Armand Carrel) den Tod des Marschalls Ney: „einen politischen Mord.“ Der Hr. Präsident protestirte, aber einer der tapfersten Waffengefährten meines Vaters (General Croelmann) rief: Ja, es war ein Mord! Der Hr. Kanzler entgegnete, die jetzige Patrie sey für die frühere Patrie solidarißch verantwortlich, aber der verstorbene Herzog von Orleans, den wir Alle so lebhaft bedauern, erhob sich entrüstet und erklärte dem Kanzler, daß, wenn diese Worte in dem Kammerberichte des „Moniteur“ erscheinen, er in seinem und der Kammer Namen gegen diese ungerechte und unpolitische Doktrine öffentlich von der Tribüne herab protestiren werde. Dieses energische Auftreten des besten Prinzen machte, daß die Erklärung des Hrn. Kanzlers nicht im „Moniteur“ erschien. Dieser Vorgang hätte dem Herrn Kanzler zur heilsamen Lehre dienen sollen; hoffen wir wenigstens, daß der jetzige Fall der letzte ist.“ Der Fürst erklärte nun mit berebten Worten, warum er allzu tief ergriffen, nicht augenblicklich gesprochen habe, und dankte der Kammer für die Theilnahme, die sie ihm so lebhaft bewiesen habe. General Castellane wollte antworten, allein die Pairs, wohl fühlend, daß sich Ney's Verurtheilung nie rechtfertigen lasse, und jeder Versuch nur Stoff zu neuen Refriminationen geben werde, ließen Herrn Castellane nicht zu Worte kommen, und nachdem er eine Viertelstunde lang vergebens gegen den ihn überdönenden Lärm angekämpft hatte, verließ er die Tribüne. Der Kanzler Pasquier erklärte nun: was in der Rathskammer des Pairsgerichtshofes gesprochen worden sey, gehöre nicht vor die Öffentlichkeit, und deshalb könne er sich auf keine Diskussion darüber einlassen, sondern lade die Kammer ein, zur Tagesordnung zu schreiten. Das Geseß über die Feier der Julitage wurde nun mit 91 gegen 19 Stimmen angenommen. Dieser Vorfall bildet heute den Stoff mannigfacher Kom-

mentare im Publikum und in der Tagespresse. — Die Abgeordnetenkammer ist gestern fast mit dem ganzen Einnahmehudget fertig geworden, und schließt heute ihre Sitzungen. — General Lamoricière ist gestern in Paris angekommen. SS Paris, 20. Juni. (Korresp.) General Lamoricière ist gestern Abend noch vom Könige in Neuilly empfangen worden. — Der Herzog von Rianzares, Gemahl der Königin Christine, wird in einigen Tagen mit einer wichtigen Mission hier erwartet. — J. James Nishan-Hitcher-Orden in Brillanten war nicht gestohlen; beim Abbrechen des Zeltes des Prinzen fand ihn ein Tapezierergeselle und brachte ihn auf das Bureau der Nordbahn. — Die Benützung der Nordbahn für das Publikum beginnt am 22. d.; es finden für's Erste fünf Abfahrten von Paris nach Lille und Valenciennes Statt, und zwar um 7, 9, 12, 4 und 7 Uhr. — Die Deputirtenkammer beschäftigt sich heute in der vorletzten Sitzung mit dem Botum über das ganze Budget, welches ohne besondere Diskussion angenommen werden wird. Montag ist noch eine Sitzung über die eingetroffenen Petitionen, diese aber auch die letzte.

Portugal.

Paris, 20. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus Portugal (bis 11. d.) sprechen alle von Wiederherstellung der Ruhe, die Theater sind wieder geöffnet u. das amtliche „Diario di Governo“ füllt sieben seiner Spalten mit musikalischen Abhandlungen aus, aber das Ganze scheint doch nur ein Waffenstillstand zu seyn, den die revolutionären Juniten den Konzeptionen der Regierung gegenüber beobachten. Die Juniten von Coimbra und Santarem haben ihre Entlassung noch nicht eingeschickt, und gegen 10,000 Mann unter den Waffen, und man ist in Lissabon nicht ohne Besorgniß vor einem Anmarsche derselben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind folgende Beiträge für Lehrer Leopold St... eingegangen: Für den leidenden Mitbruder L. St., mit dem Motto: „Jude oder Christ, von Patientia einwillen“ 1 fl., Oberlehrer Eppstein 1 fl. 45 kr., L. D. mit dem Motto: „Ob Heide, Jude oder Christ, ein jeder Mensch mein Bruder ist!“ 1 fl., A. S. 30 kr., F. W. 1 fl. 20 kr., von A. Gr. 2 fl. 42 kr., von seinen Kindern 1 fl. 24 kr., von Anselm, Friederike und Anna, aus ihrer Sparkasse 2 fl. Zusammen 11 fl. 41 kr. Mit Dank werden weitere Beiträge angenommen.

Berichtigung. Seite 877 Zeile 24 der ersten Spalte statt „ein solches Verbot.“ ist zu lesen: „wo ein solches Verbot.“ Seite 878 in der Note letzte Zeile statt „und den Mahnung auch zum Frieden.“ ist zu lesen: „und den Mahnung zum Frieden.“

Karlsruhe, Juni 21.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Lufldruck red. auf 10°	27° 11.5	27° 11.0	27° 11.0
Temperatur nach Reaumur	16.1	23.9	18.1
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.86	0.48	0.70
Wind m. Stärke (4=Sturm)	9°	5°	10°
Beobachtung nach Zehnteln	0.0	0.3	0.0
Niedererschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Berdünnung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	6.5	6.5	6.1
Juni 21. Therm. min. 13.6	htr. vorher	untb. htr.	htr. Feuer-
" 21. " max. 24.3	dichter		fugel 9 Uhr
" 21. " med. 18.1	Rebel.		34 Min.

C 35.4 Karlsruhe. Strohfesselmacher-Gesuch. Ein geübter Strohfesselmacher kann gegen gute Bezahlung dauernde Kondition erhalten, auch wird Reisegeld vergütet. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung. C 16.2 Offenburg.

Gasthaus- und Gartenversteigerung. Am Freitag, den 17. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Gemeindehause im Vollstreckungswege versteigert:

1) Das dem Alexander Senger dahier gehörige zweistöckige Gasthaus zum schwarzen Adler dahier mit dem darauf ruhenden Realgastrecht. Dasselbe liegt an einem der schönsten Punkte der Hauptstraße in hiesiger Stadt, neben Häcker Müller und Franz Hansjakob. Der untere Raum des Gasthauses, unter welchem sich drei gewölbte große Keller befinden, enthält eine große Wirthschafts- mit einem Speisesaal und einem Nebenzimmer, sämmtliche auf die Straße gehend, eine helle Küche mit einem besondern Raume zum Geschirrspülen und mit einem mit eisernen Deucheln eingerichteten Pumpbrunnen versehen, eine Speiskammer und drei ineinander gehende Wohnzimmer. Unmittelbar hinter dem Gasthause befindet sich ein geräumiger Hof und in diesem die Dekonomiegebäude mit Stallungen für 50 Pferde und 6 Stück Rindvieh, nebst drei Schweinfällen, sowie Holz- und Wagenremise.

Der zweite Stock enthält 15 Gastzimmer, einen sehr geräumigen Tanzsaal, 5 Dachzimmer, Dienstbotenzimmer, zwei große Feuchtspeicher und den erforderlichen Raum zum Waschtrocknen. Der Flächeninhalt beträgt ungefähr 120 Ruthen. Hierbei wird bemerkt, daß der hintere Theil dieser Realitäten an die Posthalterei kößt, und das Extraposten gewöhnlich in diesem Gasthose ihre Einkehr nehmen, und selbst die Postpferde durch dieses Haus zur Befpannung der Wagen geführt werden dürfen.

2) Ein eingezäunter Garten am Mühlkanale und dem Wege zur untern Mühle, in welchem sich ein aus Stein erbautes Waschhaus befindet. Der Flächeninhalt beträgt ungefähr 100 Ruthen. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Offenburg, den 9. Juni 1846. Bürgermeisteramt. Ritz.

B 790.3 C.B. Nr. 1585. Karlsruhe. Gasthof zu verkaufen. In einer der ange-nehmsten Städte Badens, wo sich ein bedeutender Bahnhof befindet, ist ein rühmlich bekannter Gasthof ersten Ranges, dessen Frequenz sehr stark ist, eingetretener Familienverhältnisse wegen, mit oder ohne Fahrnißmobiliar aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf dem öffentlichen Geschäftsbureau v. W. Koelle in Karlsruhe.

C 26.3 Bobmann am Bodensee. Schmiede-Verkauf. Das der Grundherrschaft dahier zugehörige Haus, am hiesigen Schiffmacher-Platz, mit eingerichteter Schmiede, soll auf Verlangen des bisherigen Besitzers zu Eigenthum verkauft werden. Wir haben zu dessen Versteigerung Tagfahrt auf Montag, den 13. Juli d. J., anberaumt, und laden hiermit Kaufliebhaber ein, sich an diesem Tage, Vormittags 10 Uhr, auf hiesiger Rentamts-Kanzlei, mit den erforderlichen Vermögens- und Fähigkeitzeugnissen versehen, einzufinden, wobei angefügt wird, daß ein tüchtiger Schmiedemeister nicht nur hinlängliche Beschäftigung, theilweise durch Arbeiten beim Schiffbau, finden würde, sondern, daß auch ein solcher, wenn er sich über Geschicklichkeit im Pferdebeschlagen genügend auszuweisen vermag, in Bezug auf die Kaufbedingungen besonders berücksichtigt werden wird. Bobmann am Bodensee, den 18. Juni 1846. Freiherrl. von Bobmann'sches Rentamt. Braun.

B 946.2 Stadi Rehl. Gast- und Kaffeewirtschaft zu verkaufen. Gerbard Boh, Eigenthümer der Gast- und Kaffeewirtschaft mit der Real-schild-Gerechtigkeit zum Schwanen dahier, beabsichtigt sein Geschäft aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt mitten in der Stadt, ist zur Kaffee- und Gastwirtschaft zweckmäßig eingerichtet, und erfreut sich eines guten Zuspruches. Das Gastzimmer ist sehr geräumig, und mit einem ganz neuen Billard nach neuester Art versehen; der Hof ist mit schattigen Bäumen angepflanzt, zur Sommerwirtschaft schön eingerichtet, und umfaßt Platz, um 3 bis 400 Personen aufnehmen und bewirthen zu können. Ebenso ist ein geräumiger, ziemlich großer Gemüsegarten, der an den Hof gränzt, bei'm Hause, so daß das Ganze von der Hauptstraße bis zur Rheinstraße zieht, in welcher der Garten durch ein Hintergebäude geschlossen ist. Fruchtpreise. Durlach, 20. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 646 Mtr., aufgestellt waren 326 Mtr., zusammen 972 Mtr.; verkauft wurden heute 872 Mtr.; aufgestellt blieben 100 Mtr. Durchschnittspreise sind: vom Mtr. Weizen — fl. — kr.; vom Mtr. Korn 19 fl. 13 kr., vom Mtr. Korn 14 fl. — kr.; vom Mtr. gemischte Frucht — fl. — kr.; vom Mtr. Gersten 11 fl. 48 kr.; vom Mtr. Belschorn 15 fl. — kr.; vom Mtr. Daser 6 fl. 42 kr.; vom Simri Erbsen — fl. — kr.; vom Sekter Widen — fr.

Staatspapiere. Wien, 18. Juni. 5prozent. Metalliques 111 3/4, 4proz. 100 3/4, 3proz. 74 1/2; 1834er Loose 154, 1839er Loose 121 1/2, Bankaktien 1583, Nordbahn 185 3/4, Gloggnitz 136 1/2, Benedig-Mailand 117 3/4, Livorno 108 1/4, Pesth 96 1/4, Apenninen-Bahn 95, Siena —. Paris, 20. Juni. 3proz. Konfol. 83. — 1844 3proz. —. — 5proz. Konfol. 120. 35. Bankakt. 3480. — Stadtblig. 1415. — St. Germaineisenbahnaktien —. — Berr-säcker Eisenbahnakt. rechtes Ufer 457. 50. linkes Ufer 270. — Del. Eisenbahnakt. 1250. — Rouen 1015. — Blg. Anleihe (1840) —. (1842) —. Rom. do. 100 1/4. Span. Akt. —. Pass. —. Reap. 102. 90.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind folgende Beiträge für Lehrer Leopold St... eingegangen: Für den leidenden Mitbruder L. St., mit dem Motto: „Jude oder Christ, von Patientia einwillen“ 1 fl., Oberlehrer Eppstein 1 fl. 45 kr., L. D. mit dem Motto: „Ob Heide, Jude oder Christ, ein jeder Mensch mein Bruder ist!“ 1 fl., A. S. 30 kr., F. W. 1 fl. 20 kr., von A. Gr. 2 fl. 42 kr., von seinen Kindern 1 fl. 24 kr., von Anselm, Friederike und Anna, aus ihrer Sparkasse 2 fl. Zusammen 11 fl. 41 kr. Mit Dank werden weitere Beiträge angenommen.

B 962.2 Mannheim. Zur Nachricht. Der Subskriptionspreis von 1 fl. 12 kr. auf das „Panorama der badischen Eisenbahn, als Landschaft dargestellt, nach der Natur aufgenommen und in Stahl gestochen von Georg Lambert. Mit sämmtlichen Seitenbahnen, Ansichten und Plänen der wichtigsten Städte, größtentheils im vergrößerten Maßstabe, Angabe aller Stationen. Das ganze Werk ist 7 1/2 Fuß lang, 7" breit, mit Text in deutscher, franz. u. engl. Sprache, Fahrplan und Personentarif, elegant in Leinwand geb., mit Goldtitel, bleibt nur noch bis Ende dieses Monats offen, und sind alle Buchhandlungen in den Stand gesetzt, Probe-Exemplare vorzulegen und Unterzeichnungen zu obigem Preise anzunehmen. Nach diesem Zeitpunkt tritt unwiderrüßlich ein erhöhter Ladenpreis ein. Mannheim, 18. Juni 1846. Guido Zeiler.

C 32.1 Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 24. d. M., findet von halb 6 bis 8 Uhr Gartenmusik, und von 8 bis 10 Uhr Tanzunterhaltung Statt. Die Kommission. C 37.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Die ersten neuen holländischen Häringe treffen so eben ein bei Karl Arleth, neben dem Pariser Hof. B 943.3 Karlsruhe. (Anzeige.) Ein tüchtiger Lehm- und Maschinenformer kann dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn erhalten. — Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung. B 960.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Eine Person in Straßburg, von reifem Alter, welche gediegene Scheine besitzt, der französischen und deutschen Sprache mächtig ist, einer Haushaltung vorstehen kann, wünscht eine Anstellung als Haushälterin. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.



Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.